

Er. Maj. Schiff „Leipzig“ in den japanischen Gewässern.

Wie die Offiziere Er. Maj. Schiff „Leipzig“ in Japan geehrt und bewirtet wurden, davon giebt der nachfolgende Bericht, den wir der „N. N. Z.“ entnehmen, eine interessante Schilderung.

Vor zwei Jahren hatte die japanische Regierung acht Marineoffiziere der „Yamato“ an Bord gegeben, um sich nach deutscher Art in praktischen Dienst auszubilden zu lassen. Diese fremdländischen Jünger der japanischen Flotte waren mit der „Leipzig“ nach Japan zurückgeführt worden, und hatte der Marineminister in Yodo eine Einladung an das ganze Offizierskorps der „Leipzig“ zu einer großen Festlichkeit auf den 14. August ergehen lassen, um dadurch den Dank Japans für die freundliche Behandlung und für den Unterricht seiner Offiziere zu erstatten.

Einer der Beteiligten berichtet über diese Festlichkeit nun wie folgt:

Nachdem in St. Corintho der Volksmonarch von Nicaragua unsere Flagge salutirt und in der Ehrenladefahrt Satisfaction gegeben hatte, licteten wir die Anker und steuerten mit Aufmerksamkeiten hierher nach Yokohama, der großen Hafenstadt Japans, welche noch nicht gar lange Zeit dem europäischen Handel geöffnet worden ist. Der Tag einer Eisenbahn von hier nach Yedo, und alle Häler der Erde tummeln sich in diesem großen Handelsemporium.

Als wir, der Einladung des japanischen Marineministers Kawamura folgend, auf dem Dampfschiff von Yokohama am Morgen des 14. August eintrafen, erwarteten uns dort mehrere japanische Offiziere, welche zu unserer Begleitung kommandirt worden waren. Mit gewohnter japanischer Höflichkeit bemühten sich diese Offiziere, welche ganz europäisch gekleidet waren, uns in gedrohenem Englisch alles Wissenswerthe des ganzen Tag über zu erklären. Sie nahmen neben uns Platz, und wir dampften von Yokohama ab. Der Weg war schön und interessant. Der Ort zeigt sich an Dorf, inmitten lüftig grüner Reisfelder und herrlichen, alten Waldes. Heimathliche, junge Kornfelder sind diesen Reisfeldern sehr ähnlich und ihr Anblick erregte in uns lebhaftes Sehnsüht nach der deutschen Erde. Der prachtvolle Wald ist häufig durch breite, allezeitige Gänge eingeseitnet, welche nach den Tempeln des Buddha in der Nähe der Dörfer hinführen. Dort haben wir die Tempel und Tempelchen selbst, über welchen die Kronen mächtiger Baumgruppen in leisen Winden rauschten; bei jedem Dorf ein Begräbnißplatz, klein, mit vielen Steinlaternen und einer Menge bunter Lampen, welche über den Gräbern der Verstorbenen lautlos flattern, andeutend, daß das Licht des Lebens auch mit dem Tode nicht erlöschen sei.

In der Nähe von Yebdo führt die Bahn dicht am Meeresufer hin — ein herrlicher Anblick! Uns zur Seite das rauschende Meer und vor uns die mächtige Hauptstadt Japans. Die Eisenbahn führt mitten in die Straßen der Stadt hinein und endigt auf einem nach dortigen Bezirken großen Bahnhofs. Hier standen elegante Equipagen für uns bereit, von welchen wir nach dem Garten des kaiserlichen Palastes gebracht wurden. In jedem Wagen nahmen zwei Offiziere der „Leipzig“ Platz; diesen gegenüber je ein japanischer Offizier als Führer. Auf dem Tritt hinten standen jedesmal zwei Beistöße — Japaner in Dienersform — welche an jeder Station und bei jedem Gehänge abstrangen und dem immer im schnellsten Tempo jagenden Wagen vorausstritten, um Platz zu machen. Mit asiatischer Devotion beulte sich die ganze Bevölkerung den kaiserlichen Equipagen die Fahrbahn frei zu machen, und so kamen wir in kürzester Frist vor dem Park des kaiserlichen Palastes an. Um in den Park zu gelangen, muß ein förmliches Festungsterrain durchdrungen werden, welches jein ungeweihten Fuß verschlossen ist. Ich zählte sieben Thore aus meterdicke Mauerwerk von Granitquadern, an welche sich ganz formidabel Erdwerke anschließen. Vor dem äußersten Wert zieht sich ein förmlicher Festungsgraben hin, zu welchem eine steile Erdböschung mit äppig grünem Rasen abfällt. Endlich gelangten wir in den Vorhof mit den Kasernen der Leib- und Schloßwache; dann in einen anderen Hof mit den Wohnhäusern der Dienerschaft; weiter nach dem Hof für die Reuten und Pferdeställe; zuletzt in den eigentlichen Park.

Eine Landschaft von magischem Zauber ist dieser Park; mitten in einer Stadt von unübersehbarer Ausdehnung gelegen, erstreckt er sich über eine Fläche von mehreren Quadratkilometern. Ausgestattet mit allen Reizen der asiatischen Vegetation, könnte man ihn als die einfachste, zugleich aber auch großartigste Parkanlage der ganzen Welt bezeichnen. Leppige Wälderflächen, über welchen sich die mächtigen Kronen ungeheurer Baumriesen in ledlichem Winde wiegen, wechseln ab mit ungemein sorgfältig kultivirten Wäldern; dahingehende Seen, auf welchen sich vergoldete Gondeln schaukeln, und zu welchen zauberisch feimliche Wälder durch dichte Büschgruppen hinabführen. Berge mit Bambuspflanzungen und Thäler mit rauschenden Bächen bieten jede Abwechslung in diesem paradiesischen Fleck Erde, in welchem man sich nicht satt sehen kann an dem unerhäßlichen Reichthum der seltenen und äppigsten Vegetation. Ueber mit japanischer Sorgfalt gesäuberte Bahr-, Reit- und Fußwege kamen wir zu einem kaiserlichen Gartenbau, welches in einem kleinen Thal am Fuße mächtiger Felsparien gelegen ist. Vor uns die prachtvollsten Blumenbeete in bestirrendem Farbenpracht und hinter uns ein mächtiger Wasserfall von über 60 Fuß Höhe, dessen Gewässer im Glanze der strahlenden Sonne beräucherte Lichteffekte zeigten. Hier wurden wir mit dem eblen und

echten Saft der Burgunder Rebe bewirtet, und außerdem was für ausgeglichene Seemannsstellen auch der Sherry und Wermuth nicht vergessen. Der Pavillon ist nach japanischer Art mit lauterlichem Pomp aus dem Alerleganteste eingerichtet. In der ganzen Front offen, kann er durch verschiebbare Papiertüren und Einfänge beliebig geschlossen werden. Der Boden ist überdeckt mit einer drei Zoll dicken, außerordentlich weichen Strohmatten, auf welcher man so angenehm liegt, wie auf einer Wiesenfläche. Darüber ein prächtvoller, schwerer Teppich von scheinbar türkischer Arbeit.

Einige Ectische und Schwänzen, japanisch lackirt und mit Goldfiguren geziert, bilden das ganze Meublement der Zimmer, deren Wände nach Landesgebrauch aus Papier bestehen, und mit stilvollen Malereien in Gold und Weiß geschmückt sind. Die Decke ist aus seltenen Holzern gearbeitet und mit prachtvollen Holzschlitzereien ganz überfüllt.

Schwere seidene, mit bunten Mustern höchst kunstvoll gefärbte Tischdecken zeigten einen ein weißes, feines Damastfutter von seltener Schönheit. — Nachdem wir uns hier in b-haglicher Weise gut restaurirt hatten, durchschritt wir zu Fuß noch einige Partien des Parks. In den mannigfaltigen Blumenbeeten vorbei und durch Partien des Parks, in welchen das Gemähe als geschmackvolle Zierdecoration größerer Flächen dient, gelangten wir an einen beinahe 100 Fuß tiefen Graben, welcher den äußeren Theil des Parks von dem inneren Theil scheidet. Eine hübsche Brücke aus Drahtseilen führt über den tiefen Abgrund, dessen Beschauung bis hinab zu den Gewässern dieser Befestigung vorzüglich schön ist.

Da tief unten schwimmen Lotusblumen in solcher Menge und von solcher Pracht, daß nur sie und da der Wasserpiegel zwischen dem leuchtenden Weiß und Rosa der mächtigen Blüten zu sehen ist. — Diese aufgeschlittenen Blumen wiegen sich auf dem Spiegel der Fluth als Sinnbild unserer Daseins, bemerkte einer der japanischen Offiziere, und ein Anderer setzte hinzu: „sie erheben aus dem Dunkel der Gewässer, um sich in den Strahlen der Sonne zu entfalten, wie unsere Seele aus diesem Erdenjammern zur lichten Verkörperung aufwärts steigt.“

Es ist ein herrlicher Anblick, dieser Flor von Lotusblumen, und es war uns Allen leicht begreiflich, wie das Gemüth des Buchhisten bei ihrem Anblick zu sunigen Vergleichen sich hingezogen fühlt.

Nachdem wir uns noch weit in diesem Eden ergangen hatten, betreten wir wieder unsere Wagen und führen zu dem Marineminister Kawamura, wo uns ein exquisitester Diner ganz in europäischer Manier erwartete.

Menu du diner du Août 1878. Servir a Phiba Riku. Potage: Consommé Quenelles à la Lyonnaise. — Rélévés: Poisson à la Chambord. Champagne Frappé. — Hors-d'oeuvres: Jambon à la Belle Vue. Timbale de Nouilles à la Milanaise. — Entrées: Filets de Boeuf à la Godard. Cailles au Riz. — Legumes: Asperges au Beurre Tendu. Carottes à la Creme. Punch à la Romaine. — Rotis: Gigot de Mouton. Salade. — Entremets: Galée Macedoine. Fromage glacé. Panaché. Bonbons. Patisseries. Fromage. Fruits. Desserts — Assortis.

So lautete der Speisezettel, welcher jedem Couvert in französischer Sprache und in japanischen Schriftzügen (von oben nach unten gedruckt) beigegeben war, und zwar war derselbe, wie es schien, mit schlechter europäischer Goldbronze auf starken, englischen Papierkarton doppelseitig aufgedrückt. — Der Koch hatte sich lebhaft angestrenzt, um seiner Küche Ehre zu machen. Auch der Wein war recht gut, und der Marineminister bemühte sich mit Hilfe eines englisch redenden japanischen Offiziers, uns nach Möglichkeit zu unterhalten. Er sprach namentlich auf geistvolle Art von seiner Reise und erinnerte sich noch lebhaft an Wiesbaden.

Wohl gepflegt und gefittigt verließen wir das Ministerhöl, um in unsern kaiserlichen Equipagen noch die schönen Plätze Yebdo's, seine Tempel, öffentlichen Gärten und großen Ögengäulen zu besichtigen. Nach sehr interessanter Fahrt langten wir in einem großen Ehebanje an, wo uns seine japanische Excellenz das Abschiedsopfer serviren ließ. Hier war Alles unverfälscht und echt japanisch. Wir trawerten auf den Matten, welche die Fußböden bedeckten. Vor einem jeden stand ein Rauchapparat, bestehend aus Aschbecher und Holzschalen, ferner ein Brett mit Saai, einem aus Reis gebrannten, schwarzen Schnaps, welcher warm getrunken wird. Die Speisen wurden auf mächtigen Tafelauslagen von Dienerinnen in die Mitte des Raumes gebracht und dort auf kleine lackirte Tischchen vertheilt, welche von jungen Japanesinnen jedem Einzelnen vorgelegt und bei jedem Gange gewechselt wurden. Diese Beden finnten während des Soupers vor uns nieder, um uns bei Allem behilflich zu sein.

Die Speisen zeichneten sich mehr durch ihr hübsches Arrangement aus, als durch ihre Qualität. Wenigstens können wir Deutsche mit dem Grundpasse, daß Fleisch das beste Gemüthe ist, uns nicht recht mit dem japanischen Geschmack befremden, da die Japaner beinahe ausschließlich Fleisch gar nicht genießen. Das einzige derartige ist der Fisch, und ich muß gestehen, daß uns eine Speise aus rohem Fisch recht gut mundete. Im Uebrigen gab es nur Reis und Gemüthe, süß, sauer und salz. Sogar Seetang wurde uns vorgelegt, wir hatten indeß glücklicher Weise keinen Düngrer. — Nach dem Essen erziehen eine Anzahl Tänzerinnen und Sängern, welche japanische Tänze producirten. Diese sind meist mimische Darstellungen irgend einer Begebenheit, bald traurig, bald lustig, aber für uns, die wir die Geberden der Japaner nicht recht kennen, nur zum Theil verständlich.

Mit Gitarre und Trommel wird eine Musik dazu gemacht, welche der arabischen nicht unähnlich ist.

Abends 8 Uhr führte uns die Eisenbahn wieder nach Yebdo, wo wir froh und angenehm einen so interessanten Tag verleben hatten.

Den Tag darauf fuhrten wir nach Hokodate auf der Insel Jesso (Nord-Japan). Hokodate war sehr wenig anziehend. Die Rückfahrt war lang und sehr langweilig. Wir waren über einen Monat weg, hatten drei Posttage veräuamt und uns sämmtlich tüchtig erkältet.

Militärisches.

Mit Bezug auf die größeren Truppenübungen ist schon eine allerhöchste Cabinetsordre ergangen, aus der wir folgende Hauptfachen entnehmen. Es werden sein 1., 2. und 15. Armeekorps große Verpfähungen, sogenannte Königsmanöver stattfinden, wozu aus dem Verlaubenslande so viel Mannschaften einzuberufen sind, daß die betreffenden Armeekorps mit vollem Friedensetat an den Übungen Theil nehmen können. Unter dem Kommando des Generalmajors v. Drigalski werden in der Provinz Schlesien 6 Kavallerie-Regimenter (das westpreussische Kürassier-Regiment Nr. 5, das westpreussische Ulanenregiment Nr. 1, das Leib-Kürassier-Regiment (schlesisches) Nr. 1, das 1. schlesische Fußaren-Regiment Nr. 4, das 2. schlesische Fußaren-Regiment Nr. 6, das schlesische Ulanen-Regiment Nr. 2) und 2 reitende Bataerien zu einer dreizehntägigen Übung im Brigade- und Divisionsoberbataer zusammengezogen werden. Die 16. Division hält ihre Übungen bei Weß, ab die 57. Infanterie-Brigade trägt nach Straßburg, um diese beiden Befestungen während der Dauer des Königsmanövers des 15. Armeekorps nicht ohne Garnison zu lassen. Im August und September wird ferner bei Koblenz auf dem Plateau der Feste Alexander eine größere Belagerungsübung nebst Minenkrieg in der Dauer von 6 Wochen zur Ausführung kommen.

Bei dem Gardekorps, 1., 3., 4., 5., 6. und 7. Armeekorps haben Kavallerie-Übungsreisen nach der beifolgenden Anstufung stattzufinden.

1. An diesen Reisen nehmen im Allgemeinen nur Rittmeister und Leutenants Theil, ausnahmsweise dürfen auf Wunsch des Leitenden auch zwei Stabsoffiziere der Kavallerie herangezogen werden.

2. Der Umfang der Übungsreise in Bezug auf Paß und Charge der Theilnehmer, sowie auf Zeit und Raum wird durch die seitens des Kriegsministeriums dem bezüglichen Generalkommando zur Disposition gestellte Summe bedingt. Ueber die Berechnung derselben hat das Kriegsministerium Bestimmung zu treffen.

3. Die Leitung ist einem älteren Offizier der Kavallerie oder des Generalstabes zu übertragen.

4. Offiziere der höheren Adjutantur sind, da ihnen die Gelegenheit, sich militärisch weiter zu bilden, anderweitig geboten ist, nur insoweit heranzuziehen, als sie etwa bereit sind, die Kosten ihrer Teilnahme selbst zu tragen.

5. Bei der Bestimmung der Zeit und der sonstigen Verhältnisse dieser Übungsreisen ist darauf Bedacht zu nehmen, daß eine Beeinträchtigung des Dienstes in den Regimentern vermieden wird.

6. Der Zweck der Übung ist vor Allem darin zu suchen, daß den Theilnehmern eine innerlich ihrer und der nächst höheren Sphäre des Dienstes der Kavallerie liegende, auf den Krieg gerichtete geistige Anregung gegeben werde. Die Gegenstände der Vorträge im Terrain, wie die daran zu knüpfenden Aufträge werden hauptsächlich aus den mannigfaltigen Aufgaben des Sichegeheits- und Aufklärungsdienstes, wie sie einer selbständigen Kavallerie-Division zufallen werden, zu entnehmen sein. Um das Interesse für die Sache nicht durch vieles Schreiben zu lähmen, haben schriftliche Arbeiten im Quartier zu unterbleiben; dagegen ist ein besonderer Werth auf eine möglichst kurze und bestimmte Abfassung von Vorträgen zu legen, welche sofort nach Ausführung des begünstigten Auftrages — wo es zur größeren Klarheit beiträgt, durch Befähigung eines flüchtigen Skizzen — dem Leitenden zuzustellen sind. Die übrigen Bestimmungen beziehen sich auf die Ausführung der (Leitenden) Übungen bei den vorstehend nicht angeführten Truppen. Außerdem ist bestimmt worden, daß bei allen Übungen durch entsprechende Auswahl des Terrains auf möglichst geringe Fuhbeschädigungslossten Bedacht zu nehmen ist und daß die Truppen des Garde- und berliegenden Korps, welche keine Kriegsmannöver haben, ferner die in Schlesien zusammengezogene Kavallerie-Division vor dem 27. September sämmtlich in ihre Garnisonorte zurückgeführt sein müssen.

Literarisches.

— Am 5. Februar d. J. erschien in A. Hartleben's Verlag in Wien: Die asiatische Post. Ihre Entstehung, Verbreitung und die Mittel zur Verlämpfung derselben, nach den neuesten medizinischen Erfahrungen, für weitere Kreise bearbeitet von Dr. Rafael Cöhen, praktischer Arzt in Wien. 3 Bogen, klein 8°, eleg. geh. Preis 60 Pf.

— Auf die 5. Lieferung des Prachswerts „Italien, eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna“ (Stuttgart, F. Engelhorn) zweite Auflage, ist schnell die 6. Lieferung gefolgt. In derselben schließt die Schilderung von Benedig (von Karl Stieler), dessen Wartplatz auf einem Condrucblatt von Rudolf Schödl der Vierung beigelegt ist. Auch die Mehrzahl der Textillustrationen ist venezianischen Motiven entnommen. U. Nota hat eine Vetterfamilie auf den Kanalen gezeichnet, Fern. Kaubach den Ghetto, Gustav Schönleber eine Straße der Stadt, eine Fischerpartie, An-

sichten aus den Lagunen und von der Insel Guibeca, Ferd. Keller eine Wasserträgerin. In derselben Fierung beginnt die Schilderung von Trief (ebenfalls von Karl Stieler), welches in einem Thondruckbilde von H. Fiedler dargestellt ist, der auch zu den Textillustrationen die Grotte von San Serolo und das Winkelmann-Denkmal gezeichnet hat. Neben denjenigen Künstlern, welche die genialen Zeichnungen zu den Textillustrationen entworfen, ist auch der Hr. Adolf Clog in München, welcher diese Bilder in Holz schneidet, rühmlich zu erwähnen.

Die volkswirtschaftliche Gesellschaft in Berlin hat in Verbindung mit der ständigen Deputation des Congresses deutscher Volkswirthe die Herausgabe einer Broschürensammlung unter dem Titel „Volkswirtschaftliche Zeitfragen“ beschlossen. Das erste Heft, welches jedoch im Verlage von Konrad Simion in Berlin erschienen ist, führt den Titel: „Das Schreiben des Reichsanwalters an den Bundesrath, betreffend die Revision des Zolltarifs“, von Ludwig Bamberg, und wird nicht versehen, bei Freund und Feind berechtigtes Aufsehen zu erregen. — Die „Volkswirtschaftlichen Zeitfragen“ sollen jährlich in 8 Heften erscheinen und wird das zweite Heft unter dem Titel: „Staats- und Volkswirtschaft“, vom Abgeordneten Karl Braun, bereits in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen. Auch eine Anzahl weiterer Hefte ist in Vorbereitung und lassen sich nach Bedeutung der Thematik und der Verfasser werthvolle Arbeiten erwarten. Es werden sich nämlich als weitere Hefte dieses Jahrganges angeschlossen: Wer ist Konjunktur? Von Dr. Ernst Engel, Director des Königl. Preuss. Statistischen Bureaus; Die Robbentische Rentenrente. Von Dr. Alexander Meyer, Landtagsabgeordneter; Der Volkswirtschaftliche Senat. Von Dr. Max Weigert; Der Schutz in der Weltwirtschaft. Von Prof. Dr. F. v. Neumann-Spallart. — Die Mitglieder der volkswirtschaftlichen Ge-

ellschaft, sowie des Congresses deutscher Volkswirthe erhalten die Broschüren unentgeltlich, für Nichtmitglieder sind sie auf buchhändlerischem Wege zu erlangen und zwar soll das einzelne Heft je 1 Mark, die Subscription für den Jahrgang von 8 Heften 6 Mark kosten.

Vermischtes.

Berlin, 5. Februar. Die vor drei Jahren ins Leben gerufene „deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherrinnen“ umschließt außer dem preussischen Staate bereits 11 von den übrigen deutschen Staaten und erstreckt sich sogar bis nach England und Oesterreich. Die Zahl der Mitglieder betrug beim Abschluß des Jahresberichts 815, von denen der größere Theil (605) auf Preußen und schließ- verständig eine anscheinliche Zahl (175) auf die Provinz Brandenburg entfällt. Die Höhe der von den 815 Mitgliedern versicherten Gesamtsummen beträgt 254350 M., also durchschnittlich pro Mitglied etwa 310 M. Die Pensionshöhe für die einzelnen Mitglieder schwankt zwischen 100 und 1500 M., den Minimalzahl 100 M. begehren etwa 200 Mitglieder, den Maximalzahl 1500 M. nur 1 Mitglied. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 399600 M., wovon auf den Hilfsfonds (zur Ermäßigung der Prämien) 97000 M. entfallen. Die ersten 3 Pensionen gelangen vom 1. October 1880 ab zur Auszahlung. Fügen wir hinzu, daß die Höhe der Prämien von den zuverlässigsten Anwartschaften im Versicherungsneuen berechnet ist, daß Männer wie Ministerialdirector Greiff u. A. an der Spitze des Unternehmens stehen, und daß die Frau Kronprinzessin das Protectorat der Anstalt übernommen hat, so darf keine deutsche Lehrerin Anstand nehmen, sich der Anstalt anzubewerben.

— (Warnung für Eltern.) Wir haben von einem recht traurigen Fall zu berichten, der Eltern in Leipzig in

großes Herzeleid gebracht hat. Vor einigen Tagen hatte sich ihr einziges Kind von 4 1/2 Jahren beim Spielen in der Stube an einen Schüssel, welcher im Sekretär stand, mit dem Köpfchen gestoßen, in Folge dessen hatte trotz aller sofort angewandten ärztlichen Hülfen heute gestorben ist.

Der betammierte und populäre Mann in Hamburg ist der Bantier v. Schröder. Er ist ein großartiger und unermüdlicher Wohltäter und hat sich namentlich durch Gründung eines Schrod'erstifts vor dem Dammtor einen unvergesslichen Namen erworben. Er verwenbet zu dieser Stiftung 2550000 M.; in 5 großen Häusern sind 174 Fremdwohnungen für alte, brave und unermittelte Hamburger und Jeder erhält noch jährliche Unterhaltungen an Zinsen aus der Stiftungsumme. Am 26. Januar feierte dieser Ehrenmann mit seiner gleichgesinnten Frau seine diamantene (60jährige) Hochzeit im Kreise seiner 58 Kinder und Enkel, beide in großer Mäßigkeit, obwohl in den 90er und 80er Jahren stehend. Halb Hamburg feierte den Ehrentag mit.

(Die Miethsmängel.) Man schreibt: An den Küsten der Nordsee und vor allem auf den Inseln derselben findet sich in großen Mengen eine bläuliche Muschel, die man mit dem Namen „Miethsmuschel“ bezeichnet. Diese Muschel wird dort viel gezeigelt; sie schmeckt ungesund wie eine Auster, soll sogar nach dem Urtheile von Kennern diese Art Wohlgeschmack noch überbieten. Da sie dort ohne Mühe zu haben ist, so könnte man dieselbe vielleicht als billiges Nahrungsmittel verwenden. Diese Voth soll nur dazu dienen, Fachleute auf diesen Gegenstand aufmerksam zu machen, und das Urtheil derselben über den Nährwerth der Muschel zu prävozieren. Schreiber dieses würde, wenn solches günstig ausfiele, an den betreffenden Plätzen Anzeigung zum Verkauf geben können.

Bekanntmachung.

Das Kataster der Stadt Halle a/S. für Immobilien-Versicherungen schließt ult. Dezember v. J. mit einer Kontursumme von

„2689435 Mark“

ab, und für das abgelaufene 2. Semester v. J. ist der Beitragssatz auf 10 Pfennige pro 100 Mark Kontursumme festgesetzt worden. Es betragen hiernach die gesammten Beiträge für gedachtes Semester

„2689 Mark 44 Pfennige“

wovon die beteiligten Hausbesitzer mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß die Einziehung der von denselben hiernach zu zahlenden Beiträge in bisheriger Art erfolgen wird. Halle a/S., am 3. Februar 1879. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf die Bestimmungen des § 138 der Gewerbe-Ordnung in der Fassung des Gesetzes vom 17. Juli 1878, welcher lautet:

Sollen jugendliche Arbeiter in Fabriken beschäftigt werden, so hat der Arbeitgeber vor dem Beginn der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige zu machen.

In der Anzeige sind die Fabrik, die Wochentage, an welchen die Beschäftigung stattfinden soll, Beginn und Ende der Arbeitszeit und der Pausen, sowie die Art der Beschäftigung anzugeben. Eine Aenderung hierin darf, abgesehen von Verschiebungen, welche durch Ersetzung bespinnerter Arbeiter für einzelne Arbeitsschichten notwendig sind, nicht erfolgen, bevor eine entsprechende weitere Anzeige der Behörde gemacht ist.

In jeder Fabrik hat der Arbeitgeber dafür zu sorgen, daß in den Fabrikräumen, in welchen jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, an einer in die Augen fallenden Stelle ein Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter unter Angabe ihrer Arbeitszeit, sowie des Beginns und Endes ihrer Arbeitszeit und der Pausen ausgesetzt ist. Ebenso hat er dafür zu sorgen, daß in den bezeichneten Räumen eine Tafel ausgesetzt ist, welche in der von der Centralbehörde zu bestimmenden Fassung und in deutlicher Schrift einen Auszug aus den Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter enthält.

Es wird mit dem Bemerken hingewiesen, daß der § 149. Nr. 7. l. c. denjenigen, welcher es unterläßt, die hiernach für ihn begründeten Verpflichtungen nachzutun, mit Geldstrafe bis zu Dreißig Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu Acht Tagen bedroht.

Die bezüglichen Anzeigen müssen ersehen lassen, ob in der betreffenden Fabrik

Kinder zwischen 12 und 14 Jahren und junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren oder nur eine der beiden Altersklassen beschäftigt werden sollen.

Halle a/S., den 2. Februar 1879. Die Polizei-Verwaltung.

Ein angeblich Kaufmännischer, der seit langer Zeit waghalsigende Adolf Karl Gans aus Halberstadt, 18 Jahre alt, 1 m 60 cm groß, unterseht, mit dunkelblonden Haaren, freier Stirn, graublauen Augen, blonden Augenbrauen, von gelber Gesichtsfarbe, ovaler Gesichtsbildung, besetzt mit schwarzem Fülshut, dunklem Anzuge, schwarzem wollenen Vorhemd, hat die Mißthätigkeit der hiesigen Einwohnerversammlung — wie er mehrfach sich gerühmt — vielfach bis zum 22. Januar d. J. gebrannt.

Der Schwunder ist inhaftirt. Ich würde sehr dankbar, wenn mir Anzeigen über das Ansprechen desselben schleunigst zuzugien. Halle a/S., den 4. Februar 1879. Der königliche Staatsanwalt.

Stedbrief.

Der frühere Geschäftsführende Wilhelm Niemann aus Nordhausen ist wegen wiederholten Betruges und wegen dringenden Verdachts des Diebstahls zu verhaften und an das hiesige königl. Kreisgericht einzuliefern.

Signalement: Alter: 23 Jahr. Statur: ziemlich groß, schlant, Gesichtsfarbe: gelund; Bart: kleiner schwarzer Schnurrbart; Augen: dunkel, mit unästhet. Blick. Bekleidung: dunkelgrauer Reifemantel und dunkler Stoffanzug, dunkelgrauer Fülshut. Halle a/S., den 4. Februar 1879. Der königliche Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Unter dem Mindertheil des Gutsbesizers Christian Stoye hier, ist die Lungenseuche ausgebrochen. Domnitz bei Emmern, den 4. Februar 1879. Der Amts-Vorsteher Fr. Snelß.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 15. Februar cr. Morgens 10 Uhr soll im Bureau des hiesigen Garnison-Lagerreits die Lieferung des Bedarfs an Erleuchtungs- und Feuerungs-Materialien für die hiesigen Garnison-Anstalten, z. B. Taglichte, Nüsse, Petroleum, Weichholz, Braunkohlensteine und Steinofen, per 1. April 1879 bis 31. März 1880 im Wege der Submission vergeben werden. Reflectanten wollen Offerten bis zur gedachten Zeit versiegelt im genannten Bureau, wollest auch die Bedingungen täglich bis zum Termine, Morgens von 8 bis 12 Uhr ausgelegt sind, abgeben.

Es werden nur solche Offerten, welche auf Grund der eingesehenen und unterschriebenen Bedingungen ausgestellt sind, berücksichtigt werden. Halle, den 5. Februar 1879.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhaus.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
Stand am 1. Januar 1879.

Versichert 52750 Personen mit	347800000 Mk.
Versandts	84000000 "
Ausgabte Sterbefälle seit 1829	112150000 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,3 Prozent.
Dividende im Jahre 1879	39 "

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

L. Hildenhagen.

2 arbeits. Mädchen, im Kochen, Plätten, Waschen u. Nähen erf., suchen Stellen. Das Nähere d. Frau Schimpf, gr. Berlin 16b.

Ein junger Schreiber m. g. Zeugnisse, welcher schon in Bureau fungirt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort oder später Stellung. Gefällige Offerten unter B. 50 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, 1. April zu beziehen. Salsberg 14 b.

Logis mit St., K., R., Boden, u. sämtliches Zubehör, ist zu verm. u. zum 1. April zu beziehen. Pflanzengasse 12.

1 Wohnung zu 48 M., Stube, K., u. Zubehör, 1. April zu beziehen. Karlsruh. 11, p. Am Paradeplatz ist 1 freundl. Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Näheres H. Salzgasse 3, part.

Baden mit Comptoir

in sehr guter Geschäftslage zum 1. April zu vermieten. Näheres bei J. Bard & Co., gr. Ulrichstraße 47, I. Gr. Sternstraße ist ein Laden zu vermieten. Offerten aus 397 in der Annoncen-Exped. von M. Trief. (T. 397).

Fein möbl. Garçon-Logis, bestehend aus 2, auf Wunsch 3 geräumigen Zimmern, für einen Arzt, auch als Comptoir passend, ist sofort zu vermieten. Neue Promenade 14, I. Etage.

2 frdl. möbl. St. nebst Schlafkab. zu verm. gr. Brauhausg. 9, auch Eing. neue Prom. 10. Möbl. St. bill. Näp. Karlsruh. 21a (Hausm.). Fein möbl. Wohnung Brüdertstraße 13, II.

Möbl. Wohnung Augustastr. 3 p. Von einer ruhigen Familie zum 1. Juli Wohnung gesucht, 3 St., 3 Kam., oder 2 St., 4 Kam., großes Part. oder Vorkam. im Neumarktviertel oder anderer gesunder und freundl. Lage, nicht zu entfernt vom Markt. Adressen abzugeben

Eine herrschaftl. eingerichtete Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern u. Zubehör, für 1. April cr. oder später zu vermieten. Näheres Parz 8, p. I.

Eine herrschaftliche Wohnung

in 10 Zimmern nebst Küche und Zubehör im Königsviertel in der Nähe des Bahnhofs zum 1. April d. J. zu vermieten. Näp. in der Annoncen-Exped. von M. Trief. (T. 393).

1 herrschaftl. Wohn. i. d. Nähe d. Waisenb. besteh. aus 8 St., 3 K., K. u. Zub. z. 1. April cr. z. verm. Zu erst. Voritzinger 5, p.

1. Etage, 3 St., 3 K., u. n. Zubeh. ist zu vermieten und 1. April zu bez. Kammischstraße 10.

Die 1. Etage Wilschmirtze 38, ist per 1. April cr. zu vermieten. Näp. b. Adermann, H. Steinstraße 9.

1 Logis zu 56 u. zu 46 M. v. Unterberg 5 Part.-Wohnung (auch als Comp.) ist für 300 M. 1. April zu bez. Niemeysstr. 15, I. I.

2 St., 1 K. u. n. sind zu vermieten gr. Ulrichstraße 52.

2 St., 2 Kam., 1 Küche nebst Zub. für 270 M. zu vermieten u. sofort oder zum 1. April beziehbar große Steinstraße 5.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 K., n. nebst Zubehör zu vermieten Spitze 20. Eine Wohnung zu 52 M. zu vermieten Spitze 20.

1 Wohnung, 2 St., 3 K., Küche und Zubehör Leipzigerstraße 21. Näp. im Laden.

Eine Wohnung am großen Berlin ist für 50 M. an ansässige Leute zum 1. April zu vermieten. Zu erstagen Kammischstraße 8 im Laden.

1 Wohnung zu vermieten Geißstraße 23. 2 Stuben nebst Zubehör (70 M.) zu vermieten H. Brauhausgasse 15.

Wohnungen zu 36, 26 und 22 M. zu vermieten Weingärten 22.

Geißstraße 33, parterre. Eine H. Wohnung von St. u. K. gesucht in der Mitte der Stadt, der Preis v. 32 M. Abt. K. in der Exped. d. Bl.

Ein kleiner brauner Dachshund, auf den Namen „Tine“ hörend, ist entlaufen. Gegen Delohnung abzugeben. Mühlgasse 7.

Uhr mit Kette von Königstraße, Steinweg bis Besenstraße, gez. F. A. Franks, Sangerhausen, verloren. Finder wird gebeten, solche gegen Delohnung abzugeben. Königstraße 3, III.

Dankagung. Vom Grabe meiner armen Schwester zurückgekehrt, kann ich nicht unterlassen, dem Herrn Pastor Hoffbauer in Annendorf für seine tröstliche Rede am Grabe meiner mit unvergesslichen Schweser meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Sie hinterläßt 1 Kind und 6 Geschwister. Frau Stein gez. Schwarz, Halle a/S.

Todes-Anzeige. Statt besonderer Meldung. Gestern Abend 9 Uhr wurde unsere liebe Tochter Hedwig von ihren langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Halle, den 6. Februar 1879. Karl Schulze und Frau.